

# Kloster Münstair = Le couvent de Münstair = Il convento di Münstair

Autor(en): **Rutishauser, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **54 (1981)**

Heft 6: **Val Münstair**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-774474>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

38 Plaz Grond (grosser Platz) in Müstair, dem letzten Dorf vor der italienischen Grenze. Früher herrschte hier reger Verkehr vom Etschtal über den Ofenpass und den Umbrail. Beachtenswert ist die vielseitige Fassadendekoration, die im Laufe der Jahre oft übertüncht wurde, heute aber wieder vermehrt hervorgeholt wird.

39 Spätgotischer Torturm zum Kloster Müstair mit den barocken Plastiken der Immaculata zwischen dem Ordensstifter Benedikt und Scholastica

38 Plaz Grond (Piazza grande) a Müstair, l'ultimo villaggio prima della frontiera italiana. Un tempo qui si svolgeva un intenso traffico dall'Alto Adige attraverso il Passo del Forno e l'Umbrail. Di notevole interesse è la decorazione poliedrica delle facciate che nel corso degli anni era stata ripetutamente ricoperta con strati di calce; ora le decorazioni vengono di nuovo riportate alla luce.

39 Torre-porta tardo gotica che immette al convento di Müstair, con la statua barocca dell'Immacolata fra S. Benedetto, fondatore dell'ordine, e S. Scolastica

38 La Grand-Place (Plaz Grond) à Müstair, dernier village avant la frontière italienne. Le trafic était autrefois très animé entre la vallée de l'Adige et les cols de Fuorn et de l'Umbrail. Les décorations des façades sont remarquables; elles furent souvent recouvertes de badigeon au cours des années, mais on tend de plus en plus de nos jours à les restaurer.

39 Tour d'entrée gothique du couvent de Müstair avec les statues baroques de la Vierge, entre saint Benoît, le fondateur de l'ordre, et sainte Scholastique

38 Plaz Grond ("Big Square") in Müstair, the last village this side of the frontier to Italy. This was previously the scene of busy traffic from the Adige Valley over the Il Fuorn and Umbrail Passes. The rich and varied decorations on the house fronts deserve a closer look; they have often been whitewashed in the course of the years but are today coming into favour again.

39 The late Gothic gatehouse of the convent of Müstair with a Baroque statue of the Virgin between the founder of the order, Benedict, and Scholastica



38

## Kloster Müstair

Wie der Disentiser Gelehrte Pater Iso Müller in seiner Geschichte des Klosters Müstair wahrscheinlich macht, ist das Benediktinerkloster Müstair im Zeitraum zwischen 774 und 805 vom Bischof von Chur, einem Vertrauten Karls des Grossen, mit Hilfe der Benediktinerabtei Pfäfers gegründet worden.

Erste urkundliche Erwähnung findet das Kloster im Verbrüderungsbuch von Reichenau im frühen 9. Jahrhundert; damals noch mit dem Namen «monasterio... Tuberis», also nach dem Ortsnamen Taufers benannt, zur Unterscheidung von den Klöstern Pfäfers und Disentis. Von 1157 an wird das Kloster einfach als «monasterium», das heisst Münster, romanisch Müstair, bezeichnet: der prägende Name für das ganze Tal. In den 1200 Jahren wechselvoller Klostergeschichte werden vier kulturell-künstlerische Höhepunkte deutlich, nämlich die frühmittelalterliche karolingische Gründungszeit, das Hochmittelalter des 11. bis 13. Jahrhunderts, die Spätgotik am Ende des Mittelal-

ters und schliesslich die Zeit des Frühbarocks im 17. Jahrhundert. Aus all diesen Epochen haben sich bedeutende Zeugnisse der Baukunst, Malerei und Plastik im Kloster Müstair erhalten. Im Jahre 1894 hatten die Kunsthistoriker Josef Zemp und Robert Durrer das hohe Alter von Kloster und Klosterkirche durch Bauforschungen nachgewiesen. Die Klosterkirche ist einer der seltenen weitgehend erhaltenen karolingischen Sakralbauten. Über den spätgotischen Gewölben der Kirche hatten Zemp und Durrer Reste eines karolingischen Malereizyklus entdeckt, der abgelöst im Landesmuseum Zürich zu sehen ist. 1947 bis 1951 wurden unter der Leitung von Linus Birchler die karolingischen und romanischen Wandmalereien in der Kirche freigelegt und restauriert. Damit war die Kirche Müstair zu einem Denkmal von europäischer Bedeutung geworden, nirgends hat sich ein so umfassender Zyklus von Wandbildern aus der Zeit Karls des Grossen erhalten.



Von der plastischen Ausstattung dieser karolingischen Dreiapsiden-saalkirche haben sich zahlreiche Bruchstücke aus behauenen und mit Figuren und Flechtbändern verzierten Marmorplatten aus weissem Vintchgauer Marmor erhalten, sie sind heute im Klostermuseum ausgestellt und im Altarblock der Südkapelle als Antependium eingebaut.

Zwar ist die karolingische Kirche und zum Teil auch deren Ausstattung uns bekannt, jedoch über die zugehörige karolingische Klosteranlage lassen sich erst Vermutungen anstellen. Der karolingische Klosterplan in der Stiftsbibliothek St. Gallen zeigt die Idealvorstellung einer karolingischen Klosteranlage, wie eine solche Anlage tatsächlich gebaut worden ist, soll in Münstair archäologisch nachge-

wiesen werden. Diese umfangreichen und schwierigen Forschungen sind seit einigen Jahren im Gang und werden vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt. Unter der Leitung von Prof. H. R. Sennhauser ist eine Archäologengruppe an der Arbeit, die Geschichte der abendländischen Klosterarchitektur des Frühmittelalters schrittweise zu erhellen.

Gleichzeitig mit den archäologischen Bau- und Bodenforschungen wird in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Bundes und des Kantons die Restaurierung der Klosteranlage gefördert.

Noch heute ist St. Johann in Münstair ein Benediktinerinnenkloster, das auch künftig als geistliches und kulturelles Zentrum weiterblühen soll.

*Hans Rutishauser*

40 Stuckrelief der Taufe Christi in der Klosterkirche, wohl um 1087 als Altarzier geschaffen. Nach der Tradition hat Karl der Grosse das Kloster Münstair gestiftet.  
41 Stuckplastik in der Klosterkirche, wohl nach der Heiligensprechung Karls des Grossen um 1166 entstanden.  
42 Eine barocke Plastik des Herrschers

40 Relief en stuc représentant le baptême du Christ, dans l'église du couvent, créé sans doute vers 1087 pour servir de parement d'autel.  
Selon la tradition, le couvent de Münstair aurait été fondé par Charlemagne.  
41 Sculpture en stuc dans l'église du couvent, sans doute postérieure à la canonisation de Charlemagne en 1166.  
42 Statue baroque du souverain



40 Rilievo in stucco raffigurante il battesimo di Gesù Cristo nella chiesa conventuale, probabilmente eseguito verso il 1087 quale ornamento dell'altare.  
Secondo la tradizione, esso sarebbe stato donato al convento di Münstair da Carlo Magno.  
41 Plastica in stucco nella chiesa conventuale eseguita presumibilmente verso il 1166, dopo la santificazione di Carlo Magno.  
42 Una plastica barocca dell'imperatore

40 Stucco relief of the baptism of Jesus in the abbey church, executed as an altar ornament, probably around 1087. Tradition has it that Charlemagne founded the convent of Münstair.  
41 Plaster statue in the abbey church, probably dating from just after the canonization of Charlemagne in 1166.  
42 A Baroque statue of Charlemagne

## Le couvent de Münstair

Si l'on se réfère à l'histoire du couvent de Münstair par le savant moine de Disentis, le père Iso Müller, le couvent de bénédictins aurait été fondé entre 774 et 805 par l'évêque de Coire, qui était un familier de Charlemagne, avec l'aide de l'abbaye bénédictine de Pfäfers.

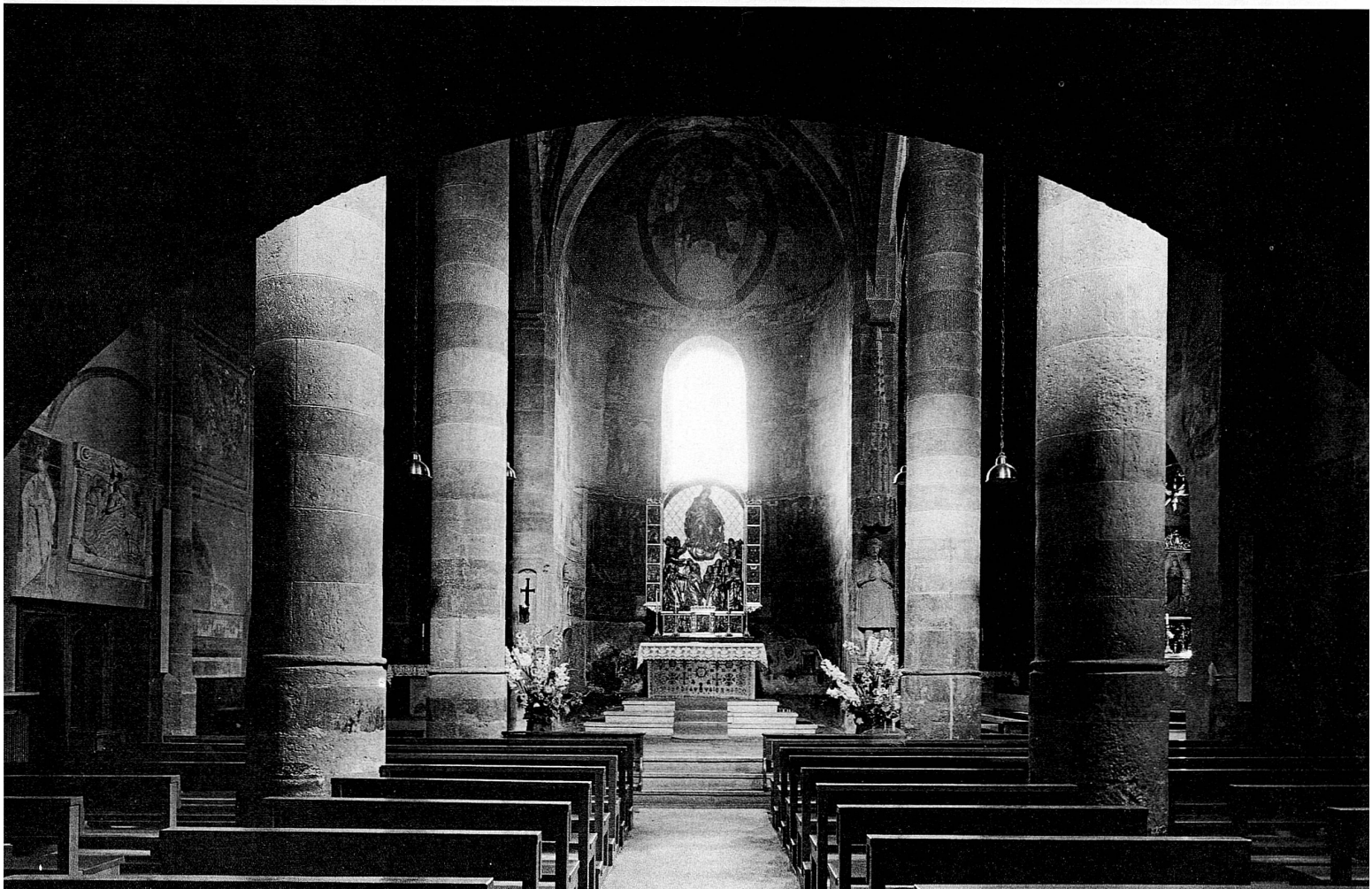
La première mention du couvent dans un document d'époque est celle du Livre de la fraternité de Reichenau au début du IX<sup>e</sup> siècle. Le couvent portait alors le nom de «monasterio ... Tuberis», d'après le nom de lieu Tubre (Taufers), pour le distinguer de ceux de Pfäfers et de Disentis.

A partir de 1157, le couvent est appelé simplement «monasterium», c'est-à-dire «Münster» en allemand et «Münstair» en romanche, ce qui devint aussi la désignation de toute la vallée. Dans les douze cents ans d'une histoire mouvementée, on distingue quatre périodes d'histoire de l'art: la période carolingienne de fondation au début du

Moyen Age, la période médiévale du XI<sup>e</sup> au XIII<sup>e</sup> siècle, la période du gothique tardif à la fin du Moyen Age et celle des débuts du baroque au XVII<sup>e</sup> siècle.

De toutes ces époques, le couvent de Münstair a conservé d'importants témoignages architecturaux, picturaux et sculpturaux. En 1894, les historiens de l'art Josef Zemp et Robert Durrer ont démontré par leurs recherches l'ancienneté du couvent et de son église. L'église du couvent est un des rares édifices religieux carolingiens encore bien conservés. Au-dessus des voûtes gothiques, Zemp et Durrer avaient découvert les restes d'un cycle de fresques carolingiennes, qui furent détachés et se trouvent aujourd'hui au Musée national suisse à Zurich. De 1947 à 1951, les fresques carolingiennes et romanes de l'église ont été mises au jour et restaurées sous la direction de Linus Birchler. C'est ainsi que l'église de Münstair a acquis une importance européenne, car nulle part ailleurs ne sub-





siste en effet un cycle aussi vaste de fresques du temps de Charlemagne.

De l'ornementation sculptée de cette église carolingienne à trois absides, on conserve de nombreux fragments de plaques de marbre blanc du val Venosta, taillées et ornées de motifs et d'entre-lacs, qui aujourd'hui sont au musée du couvent et sont encastrés comme parements dans le corps de l'autel de la chapelle au sud.

Nous connaissons en fait l'église carolingienne, et en particulier sa décoration, mais nous ne savons rien de précis sur l'établissement monastique carolingien qui s'y rattachait. Le plan de couvent carolingien à la bibliothèque abbatiale de St-Gall montre la conception idéale d'un ensemble conventuel carolingien, mais c'est à Münstair que l'on peut vérifier archéologiquement comment il était réelle-

ment construit. Ces vastes et difficiles recherches, en cours depuis plusieurs années, sont financées par le Fonds national de la recherche scientifique. Un groupe d'archéologues, sous la direction du Prof. H. R. Sennhauser, s'occupe actuellement d'élucider l'histoire de l'architecture monastique occidentale du haut Moyen Age. En même temps que les recherches archéologiques relatives à la construction et aux fondations, on active aussi la restauration de l'enceinte conventuelle avec la collaboration des services de protection du patrimoine de la Confédération et du canton.

St-Jean de Münstair est aujourd'hui encore un couvent de bénédictines, qui restera à l'avenir aussi un centre spirituel et culturel prospère.



45

43 Die Klosteranlage von Norden her gesehen: Heiligkreuzkapelle, Klosterkirche und gezinnter Wohnturm der Äbtissin Angelina von Planta (nach 1499).

44 Inneres der Klosterkirche St. Johann Baptist. Blick in die karolingische Mittelapsis zwischen den spätgotischen Rundpfeilern.

45 Ex-voto-Tafel in der Gnadenkapelle der Klosterkirche. Die Opfergaben, Bilder und auch Nachbildungen von Gliedmassen aus Holz oder Wachs, dienten als Dankbezeugungen für erhoffte oder erwiesene Hilfe

43 L'enceinte du couvent vue du nord: chapelle de la Ste-Croix, église du couvent et tour crénelée de l'abbesse Angelina von Planta (après 1499).

44 Intérieur de l'église monastique St-Jean-Baptiste. Vue sur l'abside médiane carolingienne entre les piliers ronds gothiques tardifs.

45 Panneau d'ex-voto dans l'église du couvent. Les dons sous forme de tableaux ou de moulages en bois ou en cire représentant des membres étaient censés rendre grâce pour une guérison obtenue ou sollicitée

43 Il convento visto da nord: Cappella di S. Croce, chiesa conventuale e torre d'abitazione merlata della badessa Angelina von Planta (dopo il 1499).

44 Interno della chiesa conventuale dedicata a S. Giovanni Battista. Sguardo verso l'abside mediana attraverso i pilastri tondi tardo gotici.

45 Tavola di ex voto nella cappella delle Grazie della chiesa del convento. Le offerte, i quadri e anche la riproduzione in legno o cera di arti del corpo servivano ai fedeli quale espressione di ringraziamento per le grazie ricevute o invocate

43 The convent seen from the north: Chapel of the Holy Cross, church and embattled tower, residence of the abbess Angelina von Planta (after 1499).

44 Interior of the abbey church of St. John the Baptist, looking into the Carolingian middle apse between the round late Gothic columns.

45 Ex voto tablets in the Chapel of Grace of the abbey church. The offerings, pictures and models of limbs in wood or wax were tokens of gratitude for aid received or implored

Die Klosterkirche erlangte ihre heutige Berühmtheit erst durch die Entdeckung des um 800 entstandenen karolingischen Bilderzyklus.  
 48 Christus als Pantokrator (Majestas Domini) in der Kalotte der Mittelapsis.  
 49 Ergänzte Wandmalerei «Christus und die Ehebrecherin»

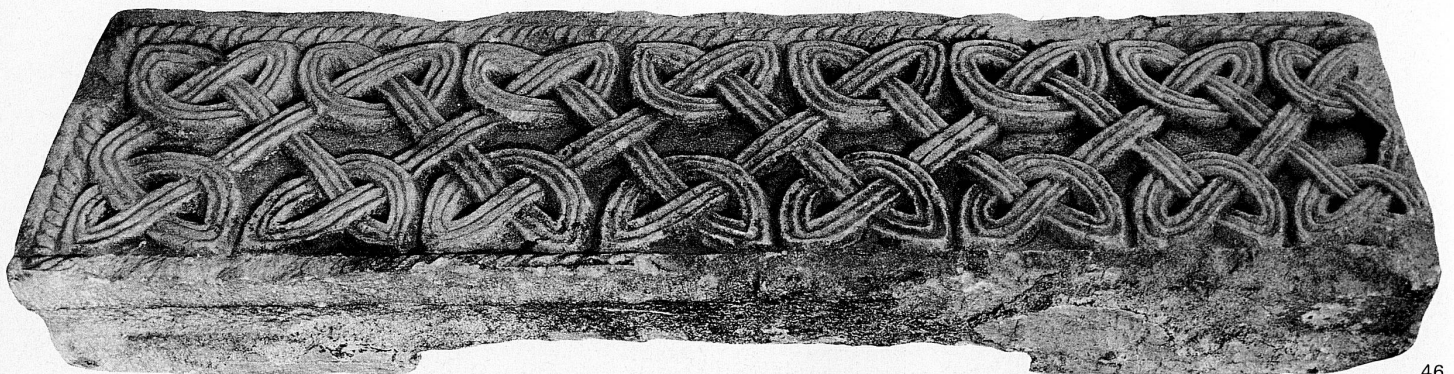
L'église du couvent n'acquies son actuelle renommée que grâce à la découverte du cycle de fresques carolingiennes du début du IX<sup>e</sup> siècle.  
 48 Le Christ Pantocrator (Christ en Majesté) dans la calotte de l'abside médiane.  
 49 Fresque complétée représentant le Christ et la femme adultère



48

46/47 Karolingische Marmorskulpturen aus der Klosterkirche Müstair, um 800. Es handelt sich um Fragmente von Chorschranken. Beide sind im Klostermuseum zu sehen

46/47 Marbres sculptés carolingiens de l'église du couvent de Müstair vers 800. Ce sont d'anciens fragments de la grille du chœur. Tous deux se trouvent au musée du couvent



46



La chiesa conventuale guadagnò l'attuale fama solo dopo la scoperta del ciclo di dipinti carolingi eseguiti verso l'anno 800.

48 Gesù Cristo, raffigurato nelle vesti di pantocratore (Majestas Domini), nella calotta dell'abside mediana.

49 «Gesù e l'adultera», dipinto murale ritoccato

The abbey church won the fame it still enjoys after the discovery of the Carolingian picture cycle dating from around 800.

48 Christ in Judgement (Majestas Domini) in the calotte of the middle apse.

49 The restored fresco of "Christ and the woman taken in adultery"



49

46/47 Sculture carolingie in marmo della chiesa conventuale di Müstair; attorno all'anno 800. Si tratta di frammenti della balaustrata del coro. Ambedue i pezzi sono esposti nel museo del convento

46/47 Carolingian marbles from the convent of Müstair, c. 800. They are fragments of choir partitions, and both are to be seen in the convent's museum



47



50

50 Die romanische Heiligkreuzkapelle beim Friedhofeingang sticht durch ihre hohen rundbogigen Blendnischen hervor. Es ist die einzig vollständig erhaltene Dreikonchen-Anlage der Schweiz mit hufeisenförmigen Apsiden. Um 1160 erbaut.

51 Spätgotische Felderdecke in der Heiligkreuzkapelle mit Flach- und Kerbschnitt-Verzierungen, um 1520. Der Schlüssel ist auf dem Pfarramt abzuholen

50 La chapelle romane de la Ste-Croix à l'entrée du cimetière se signale par de hautes arcades aveugles. C'est le seul édifice religieux de Suisse à trois absides semi-circulaires qui soit entièrement conservé. Construit vers 1160.

51 Panneau de style gothique tardif dans la chapelle de la Ste-Croix, avec des motifs décoratifs à plat ou en entailles, vers 1520. On peut se procurer la clef à la cure

50 La cappella romanica di S. Croce, presso l'entrata del cimitero, risalta grazie alle sue alte nicchie cieche a tutto sesto. Si tratta dell'unica costruzione a tre conche absidali della Svizzera interamente conservata; le absidi sono a forma di ferro di cavallo. Costruita attorno al 1160.

51 Soffitto tardo gotico a riquadri nella cappella di S. Croce, con decorazioni lisce e ad intaglio, verso il 1520.

50 The Romanesque Chapel of the Holy Cross at the entrance to the churchyard catches the eye with its tall blind arches. It is the only completely preserved church building in Switzerland with a trefoiled apse of horseshoe-shaped cross-section. It was erected about 1160.

51 The late Gothic coffer ceiling of the Chapel of the Holy Cross with flat and chip-carved decorations, c. 1520.

## Il convento di Müstair

Come risulta dalla storia del convento di Müstair redatta dal Padre Iso Müller, studioso di Disentis, il convento di Müstair venne presumibilmente fondato nel periodo fra il 774 e l'805 dal vescovo di Coira, persona di fiducia di Carlo Magno, con l'aiuto dell'abbazia benedettina di Pfäfers.

Il convento è menzionato per la prima volta nel Libro della fraternità di Reichenau che risale agli inizi del IX secolo; Allora portava ancora il nome di «monasterio... Tuberis», riferito alla località di Taufers, in modo che fosse possibile distinguerlo dai conventi di Pfäfers e di Disentis.

A decorrere dal 1157 il convento venne designato semplicemente con il nome di «monasterium», cioè monastero, in romancio Müstair: nome che fu poi esteso a tutta la valle. Nel 1200 anni di storia del convento, ricca di avvenimenti, spiccano quattro fatti di natura culturale e artistica: il periodo carolingio della fondazione nel primo medioevo, l'alto medioevo dal secolo XI al secolo XIII, il periodo tardo gotico alla fine del medioevo e il primo periodo barocco nel XVII secolo.

Nel convento di Müstair sono conservate importanti testimonianze di tutte queste epoche riguardanti l'architettura, la pittura e la scultura. Nel 1894, gli storici dell'arte Josef Zemp e Robert Durrer con un lungo lavoro di ricerca architettonica riuscirono a documentare l'età considerevole del monastero e della chiesa conventuale. La chiesa rappresenta uno dei rari edifici sacri ben conservati. Sulla volta tardo gotica della chiesa Zemp e Durrer scoprirono i resti di un ciclo di dipinti carolingio che venne staccato ed ora può essere ammirato nel Museo nazionale a Zurigo. Sotto la guida di Linus Birchler, negli anni fra il 1947 e il 1951 nella chiesa stessa vennero portati alla luce e restaurati i dipinti parietali carolingi e romani. In questo modo la chiesa di Müstair divenne un monumento d'importanza europea; in nessun altro luogo è infatti stato conservato un così ampio ciclo di dipinti murali del periodo di Carlo Magno.

Delle opere plastiche che ornavano questa chiesa carolingia a tre absidi ci sono pervenuti numerosi frammenti scolpiti nel marmo

*Continuazione a pagina 51*



Der Öffentlichkeit zugänglich ist auch das Fürstenzimmer, welches die Äbtissin Ursula Karl von Hohenbalken als Wohnraum für den Fürstbischof eingerichtet hatte, 1642. Die Wände sind durch rechteckige Füllungen gegliedert. Bunter Kachelofen (54). Deckenfeld der reich geschnitzten Arvenholzdecke mit dem gevierten Wappen von Kloster und Äbtissin (52). Schöner Erker (53). Vorhänge und Tischdecken sind mit Kreuzstichmotiven, Arbeiten der Klosterfrauen, verziert

On peut également visiter la chambre princière, que l'abbesse Ursula Karl von Hohenbalken avait fait aménager pour le prince-évêque en 1642. Les parois sont divisées en panneaux rectangulaires. Poêle de faïence polychrome (54). Panneau de plafond en bois d'arolle, richement sculpté et orné du blason écartelé du couvent et de l'abbesse (52). Bel encorbellement (53). Rideaux et couvertures de table sont brodés de motifs au point de croix exécutés par les nonnes



52

Il pubblico è ammesso anche alla Sala dei principi, che venne allestita nel 1642 dalla badessa Ursula Karl von Hohenbalken per ospitare il vescovo-principe. Le pareti sono suddivise in pannelli rettangolari. Stufa di maiolica variopinta (54). Pannello del soffitto in legno di cembro riccamente intagliato con lo stemma del convento e della badessa (52). Splendido bovindo (53). Tende e tovaglie sono state ornate con motivi a punto in croce dalle suore del convento

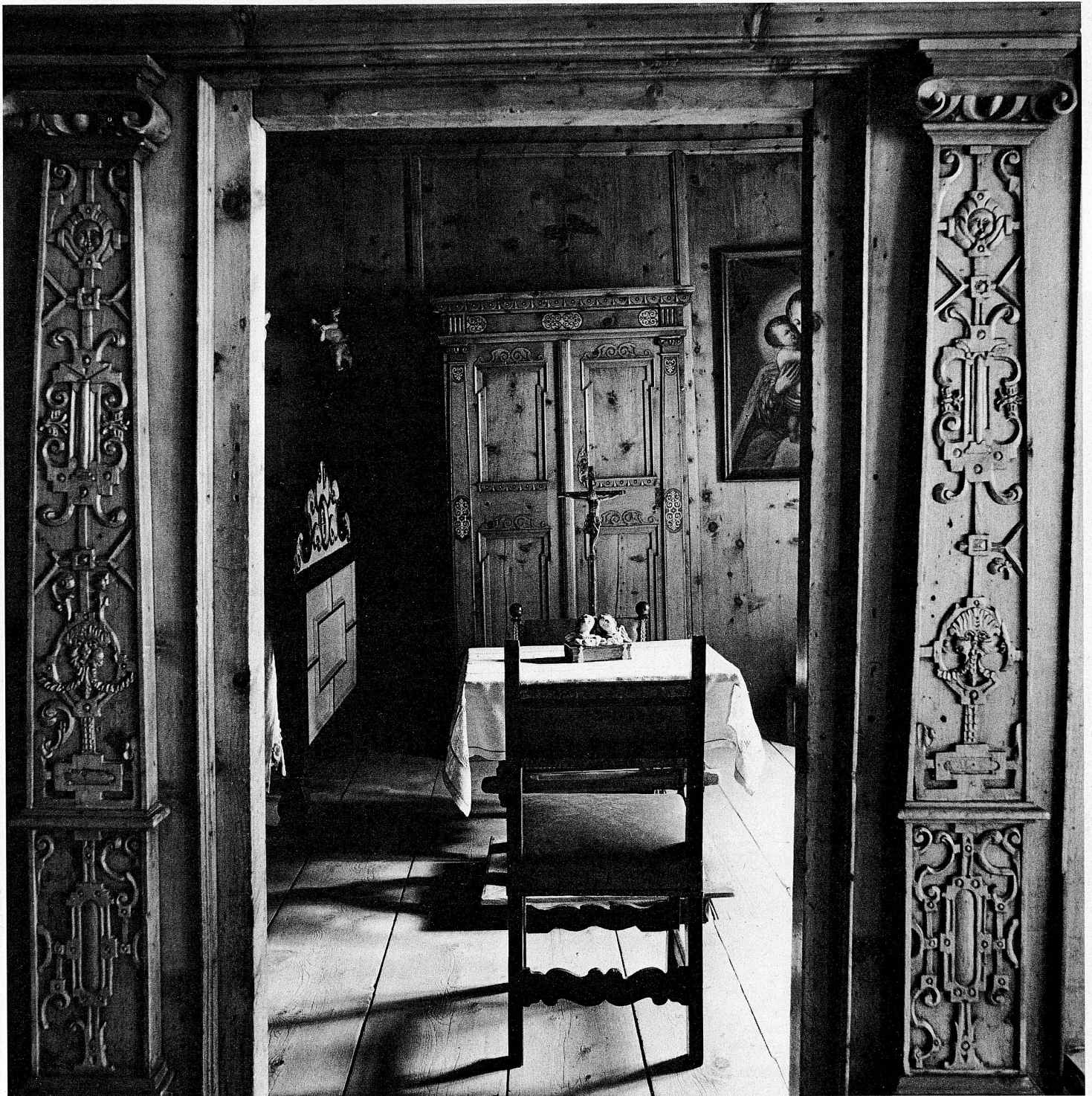
The room that the abbess Ursula Karl von Hohenbalken furnished as living quarters for the prince-bishop in 1642 is also open to the public. The walls are divided into rectangular panels, and there is a colourful tiled stove (54). The ceiling is in richly carved cembra pine and shows the quartered arms of the convent and the abbess (52). The room has a handsome oriel (53). Curtains and tablecloths are decorated with cross-stitch patterns, the work of the nuns



53  
54







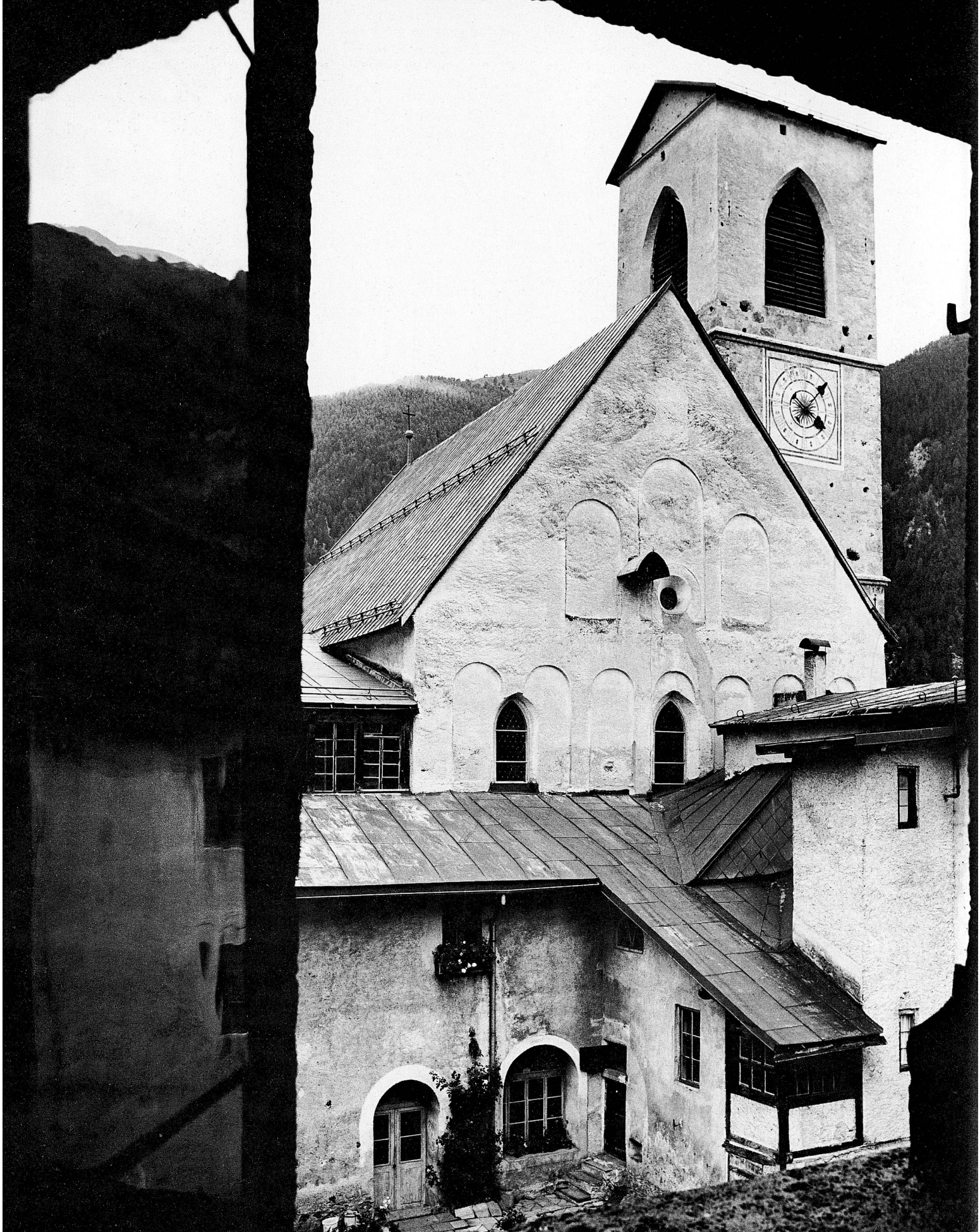
57

55 Puttenengel vom Deckenfries des Fürstzimmers.  
 56 Schlafstube des Fürstbischofs. Tüfer und Bett aus dem 17. Jahrhundert.  
 57 Die Türe ist von geschnitzten Umrahmungen eingefasst

55 Angelot de la frise du plafond de la chambre princière.  
 56 Chambre à coucher du prince-évêque. Boiserie et lit du XVII<sup>e</sup> siècle.  
 57 La porte est entourée de pièces d'encadrement sculptées

55 Angelo-putto del fregio del soffitto nella sala dei principi.  
 56 Camera da letto del vescovo-principe. Il rivestimento delle pareti e il letto sono del XVII secolo.  
 57 La porta è incorniciata da ornamenti ad intaglio

55 Cherubs in the frieze below the ceiling of the prince-bishop's living room.  
 56 The prince-bishop's bedroom. Panels and bed date from the 17<sup>th</sup> century.  
 57 The door is surrounded by a carved frame





continuazione dalla pagina 45

bianco di Vintschgau, decorati con figure e fasce rabescate; essi sono ora esposti nel museo del convento e integrati nel blocco dell'altare della cappella meridionale in funzione di paliotto.

Per quanto riguarda la chiesa carolingia e anche parte del suo arredamento disponiamo di sufficienti informazioni, mentre sull'annesso convento carolingio possiamo fare solo delle ipotesi. Il piano carolingio nella biblioteca abbaziale di S.Gallo mostra il mo-

dello ideale di un complesso conventuale carolingio. Gli scavi archeologici in corso da anni a Müstair potranno dimostrare la portata effettiva di un tale edificio; si tratta di complessi e vasti lavori di ricerca che vengono sostenuti dal Fondo nazionale svizzero. Sotto la guida del Prof. H. R. Sennhauser, un gruppo di archeologi cerca di far luce, in tappe successive, sulla storia dell'architettura conventuale dell'occidente nel primo medioevo.

Oltre ai lavori di ricerca propriamente archeologici sulla struttura architettonica e sul terreno, si provvede pure al restauro del convento in stretta collaborazione con gli enti preposti alla conservazione delle bellezze artistiche della Confederazione e dei Grigioni.

Ancora oggi il convento delle benedettine di S.Giovanni a Müstair costituisce un centro di vita spirituale e culturale attivo e lo rimarrà certamente anche in futuro.

58 ◀ *Blick vom Museum in den Nordhof des Klosters mit der Westfassade der Kirche. Sichtbar sind die karolingischen Blendbogenfelder*

*Vue depuis le musée sur la cour nord du convent et sur la façade ouest de l'église avec les arcades aveugles d'époque carolingienne*

*Sguardo dal museo sul cortile nord del convento con la facciata occidentale della chiesa. Si scorgono gli archi ciechi carolingi*

*A view from the museum into the northern court of the convent with the western façade of the church. The Carolingian blind arches are clearly visible from this angle*

## Val Müstair

La Val Müstair, nei Grigioni, bagnata dalle acque del fiume Rom, si estende lungo 18 km dal Passo del Forno (Pass dal Fuorn) fino alla frontiera italiana. La superficie globale di circa 20 000 ettari si suddivide in 1360 ettari di prati e di campi agricoli e in circa 4000 ettari di foresta. La Val Müstair conta fra le valli più ricche di patrimonio boschivo dei Grigioni. All'incirca 6000 ettari costituiscono un selvaggio paesaggio di montagna che può piacere ai turisti, ma che per gli abitanti della valle rappresenta un terreno improduttivo.

Gli insediamenti della valle – Tschier, Fuldera, Valchava, Sta. Maria e Müstair – sono veri e propri villaggi sorti lungo le vie di comunicazione; essi sorgono tutti in cima o ai piedi di un cono detritico. Solo il piccolo villaggio di Lü troneggia a 1920 m di altitudine su un terrazzo soleggiato. Dal punto di vista geografico anche la località di Tubre, nell'Alto Adige, appartiene alla Val Müstair. Nei sei comuni vivono 1500 persone che trovano occupazione nell'agricoltura (35%), nell'artigianato e nell'industria (28%), nonché nel turismo (37%). I cinque comuni più in alto della valle, al tempo della Riforma optarono per la nuova fede. Solo Müstair ha mantenuto la fede cattolica, grazie anche all'influsso esercitato dal convento.

La Val Müstair ha un proprio clima particolare. Qui si fa sentire l'influsso dell'apertura naturale verso l'Alto Adige e il suo clima è molto più mite di quello al nord delle Alpi. A titolo di comparazione si può rilevare che la temperatura media annuale a Splügen è di +3,1 °C, mentre quella rilevata a Sta. Maria è di +5,2 °C. Un altro particolare tipico della zona è rappresentato dalla calma relativamente accentuata dell'atmosfera. Le circostanti catene montane fanno da schermo ai venti, per cui la Val Müstair conosce meno precipitazioni. Mentre nelle regioni immediatamente a nord delle Alpi si hanno preci-

pitazioni dell'ordine di 100 a 150 cm per anno, nella Val Müstair tale indice è di soli 75 a 100 cm. Grazie a queste favorevoli condizioni climatiche, nella valle prosperano piante che non si riscontrano altrove alla medesima altitudine. A Sta. Maria maturano mele, pere, ciliege, prugne e qua e là persino le albicocche. Nella Val Müstair il limite boschivo sale fino a 2300 m.

Dai reperti preistorici localizzati nella valle e nelle immediate vicinanze si può dedurre che la regione era già popolata, o almeno frequentata, in epoca lontana. La Val Müstair entrò nella storia solo verso la fine dell'ottavo secolo, in seguito alla fondazione del convento di S. Giovanni a Müstair. Il complesso monastico, che risale al periodo di Carlo Magno, conta oggi giorno fra i più importanti tesori dell'arte architettonica carolingia e romanica. Nel corso del medioevo la popolazione risentì duramente le conseguenze delle dispute fra le signorie austriache e il vescovo di Coira, fondatore della Val Müstair. Nel 1499, sul terreno della valle i grigionesi sconfissero le truppe imperiali che erano in procinto di assoggettare i Grigioni al casato dei signori di Absburgo. Poche settimane dopo questa memorabile battaglia, l'armata di Massimiliano marciò attraverso la valle e ridusse in cenere tutti i villaggi per vendicare la sconfitta subita. Durante la Guerra dei trent'anni la Val Müstair fu teatro di battaglie fra truppe straniere. Qui si scontrarono le truppe austriache agli ordini di Baldiron e quelle francesi del durca di Rohan. Oggetto della contesa erano le importanti vie di comunicazione attraverso i passi dell'Umbrail e del Forno. Alle miserie create dalla guerra si aggiunsero quelle della peste che nel 1630 provocò la morte di quasi metà della popolazione dell'intera valle. Nella Guerra di coalizione 1798/99 nella Val Müstair si trovarono di nuovo di fronte le truppe straniere: austriaci

contro francesi. Il danno subito ammontò ad un quarto di milione di fiorini.

Fortunatamente, da allora la valle è stata risparmiata dalle guerre. Non mancarono però i colpi di sfortuna, come ad esempio incendi, catastrofi naturali e indigenza economica; gli abitanti della valle dovettero imparare ad affrontare e risolvere gravi problemi.

Molti rapporti di viaggio parlano della solitudine, dell'isolamento, dell'oblio e del paesaggio trasognato di questa valle grigione. Capita di leggere frasi di questo genere: «Non tutti gli svizzeri sanno dove si trova la Val Müstair. Occorre proprio avere sotto mano una buona carta della Svizzera e andare a cercarla nei Grigioni.» Non molto tempo fa, un giornalista romando scrisse: «Cette vallée du Rom, encore plus lointaine que l'Engadine, est l'une des plus perdues de Suisse.»

Ciò potrebbe far pensare che la Val Müstair sia semplicemente una romantica regione, dimenticata dal mondo, i cui abitanti non siano ancora stati raggiunti dal progresso tecnico e dalle conquiste della vita moderna. Ma si tratta di un'idea ben lontana dalla realtà odierna. Con l'automobile la valle può essere raggiunta in poco più di tre ore da Zurigo; il viaggio in ferrovia fino a Zernez e più oltre con l'autopostale dura una mezza giornata. E si tratta di un viaggio ricco di contrasti attraverso i Grigioni. La Val Müstair conta fra le più belle valli della Svizzera. L'ospite trova la pace e la distensione lungo i sentieri escursionistici e durante la scalata alle montagne; egli può inoltre intrecciare ottime relazioni con una popolazione di montagna particolarmente aperta. Da sempre gli abitanti hanno cercato di mantenersi al passo con i tempi, senza peraltro negare i tradizionali valori culturali fra i quali in primo luogo la lingua romancia.